

Zusammenfassung Think-Tank

"Welche Klient:innenarbeit bräuchte das Klima?"

Es gibt mehr Fragen als Antworten, aber eine Vorlage für die Weiterarbeit!

- Ein wesentliches Problem wird in dem Transfer der privat geführten Auseinandersetzung in den Arbeitsalltag mit Klient:innen gesehen:
Darf ich meinen Klient:innen zu ihren sonstigen Problemen das Thema überhaupt zumuten?
Dürfen klimaschädliche Verhaltensweisen kritisiert oder ungefragt bearbeitet werden?
Benötigt es die Gesellschaft als Auftraggeber?
Welche neue Ungerechtigkeiten entstehen dadurch gesellschaftlich?
- Der privat geführte Transfer wird auch generell problematisiert, da wir mit individualisiert geführten Klimaaktivitäten die Welt nicht verändern können. Es benötigt die Aktivierung von vielen:
Wie kann das gruppenspezifische Verstehen (der sozialen Arbeit und anderer Professionen) genutzt werden, um Gruppen zu aktivieren und nicht nur Einzelne?
Wie kann Exklusion von Einzelnen hier vermieden werden?
Wie können marginalisierte Gruppen eingebunden werden?

Der geringe CO₂- Fußabdruck der Klient:innen kommt durch deren unfreiwillig begrenzten Möglichkeiten am Konsum teilzunehmen zu Stande.

Gleichzeitig gelten diese Menschen aus genau dem Grund gesellschaftlich als „weniger zugehörig“ obwohl ein freiwilliger Verzicht auf Konsum gesellschaftlich „schick“ ist:

Wie geht soziale Arbeit in Zukunft mit diesem Paradox um?

Was wird gesellschaftlich als Wert anerkannt?

Welchen Einfluss kann soziale Arbeit diesbezüglich auf die gesellschaftlichen Werte nehmen?

Welches Handwerkszeug wird in der sozialen Arbeit für den Umgang mit diesem Paradox benötigt?

Welchen Transfer benötigt soziale Arbeit dafür zwischen Forschung im Allgemeinen, Lehre und Praxis?

Quintessenz:

Vorstellung des Projektes Nabiko am 20.06.2022 als Transferprojekt zwischen Lehre, Praxis und Forschung